

Allgemeine Zeitung des Judenthums, 25.12.1843, Nr. 52, S. 769-770

Korrespondenz.

Wanderung durch Krakau, Galizien, Bukowina, Moldau und Wallachei.

(Fortsetzung.)

Als wir nahe am Stadtgärtchen waren, sagte mir mein Brodyer Mentor: "Sehen Sie, hier gehet man eigentlich nicht spazieren, sondern man drehet sich spazieren. Denn die Anlage ist so beschränkt, daß man, um einen gewöhnlichen Spaziergang zurückzulegen nicht in gerader Linie vorwärts, sondern im Kreise sich herum bewegen muß; indessen was thut's? - Ja, unser Stadtgärtchen hat darum viele Vorzüge; erstens daß man darin ewig herumspazieren kann, während doch sonst die allergrößten Alleen bald durchschritten werden; zweitens siehet man sich immer bei jeder Tour wieder, anstatt daß man sonst auf einer Promenade einander in der Regel nur einmal begegnen kann; drittens entspricht so ein Spaziergang da philologisch am meisten dem Ausdrucke Promenaden-Tour; viertens ist es unser Stadtgärtchen; fünftens und sechstens und siebentens werden Sie ja selbst sehen; also hinein!" und - wir waren im Stadtgärtchen und eo ipso schon in einer Tour (hebräisch: Hakuse) begriffen. - - Der erste Anblick überraschte mich. Denn wie in einer Feenwelt spiegelten sich in den sanften Strahlen des Silbermondes tausende und aber tausende Diamanten und Edelsteinen in ihrer tausendfältigen Pracht und Herrlichkeit, auf den Häuptern von Schönheit und Jugend, die einem Feenreich entnommen zu sein schienen. - Dazu jene regsame Lebendigkeit, jenes ewige Wiederauftauchen und Verschwinden fesselender Erscheinungen; alles deutete eine Zauberwelt an. - "Sehen Sie, sagte zu mir mein Führer, dieser Glanz ist unser Ruin, diese im Mondeslicht sich so schön abspiegelnden Edelsteine sind eben so viele mächtige unedle Steine, die auf unserem Herzen, auf unserem Wohlstande und auf unserem ganzen Familienglück lasten - bis zum Erdrücken. Und da hörte ich alle die Gründe gegen das verhängnißvolle Sterntüchel wiederholen, die wir oben summarisch unsern Lesern mitgetheilt haben, nur noch mit dem Beisatze, daß zu den vielen Schwindsuchten, die in Brody unter der weiblichen Jugend so gewaltig herrschen, der Sternbindel-Neid nicht die geringste causa occasionalis abgiebt. - Wir näherten uns nun aufmerksam den Gruppen, und wie groß war mein Erstaunen, eine polnisch-jüdische Jugend in ihrem Nationalkostüm, am äußersten Osten der österreichischen Monarchie sich in einem halben Dutzend Sprachen geläufig unterhalten, zu hören. Denn deutsch, französisch, italienisch, englisch, russisch und - jüdisch-deutsch kamen abwechselnd an die Reihe. - "Wundern Sie sich darüber nicht, bemerkte mir mein Freund, unsere Jugend beschäftigt sich ausschließlich mit Sprachstudien. Unsere Lage - als Handelsstadt - unsere vielseitigen kommerziellen Verbindungen mit fast allen Nationen Europa's erfordern dieses. Mit der Kenntniß der fremden Sprachen verbindet unsere bessere Jugend in der That aber auch die Kenntniß fremder Literaturen. Sie ist daher gleichsam universell-belletristisch. Die Vortheile dieser Bildungsrichtung lassen sich allerdings nicht abstreiten; sie befördert die ästhetische Veredlung im Menschen, sie lehrt ihn wahrhaft empfinden, das Schöne lieben, das Lächerliche verachten, sie führt ihn in das Reich seines höhern Gefühlslebens ein, und bringt so den Menschen in seiner gemüthlichen Tiefe und Herrlichkeit zur innern Anschauung - allein des Herzens wegen, muß aber auch der Kopf nicht vernachlässiget werden, und so muß man daher andererseits wieder gestehen, daß die ganze Bildung unserer Jugend meistens eine Halbbildung ist, in so fern sie einer wissenschaftlichen Basis entbehrt, die klassischen Sprachen, die exakten Verstandeswissenschaften so wie jene edelste der Vernunftwissenschaften - die Philosophie - gänzlich übersiehet, ja selbst mit der, in der neuesten Zeit so ruhmvoll emporgeschwungenen Wissenschaft des Judenthums gänzlich unbekannt läßt. - Die daraus entstehenden moralischen Gebrechen sind zahlreich und inhaltsschwer. Denn der Mangel an wissenschaftlichen Prinzipien führt erstens mit sich nothwendig den Mangel einer festen Lebensrichtung und einer energischen Durchführung derselben. Die Ungeübtheit mit tieferem logischem Nachdenken benimmt auch die Fähigkeit, die wichtigsten

Lebensverhältnisse eines Individuums und besonders einer Gesamtheit, in ihrer sozialen Bedeutsamkeit genau zu übersehen und mit strengem Forscherblick sie bis in ihre tiefsten Wurzeln zu verfolgen. - Daher bis zur Stunde in unserem intelligenten Brody in Gemeindeangelegenheit so wenig geschehen ist, was Fortschritt und Reform deutlich bekräftigen könnte; daher da jener ewige Zwiespalt zwischen Wollen und Geschehenlassen. Die Mehrzahl will den Fortschritt, sie will die sie drückenden verjährten Mißbräuche und Auswüchse in ihrem häuslichen Gemeinde- und Synagogalwesen abschaffen, allein sie hat keine Energie, den Willen zur That zu stempeln. Daher sehen Sie vor sich, mein Herr, eine Masse junger Gestalten mit modernen Kopf und Herzen im antimodernen langen Kaftan und dem übrigen polnisch-jüdischen Kostüm einherwandeln, obschon Alle, wie Sie sie da sehen, diese Tracht innerlich verachten und sie je eher je lieber der Vergessenheit zu übergeben wünschen; ja, offen gestanden, ich selbst gehöre auch dazu. - Erbärmliche, kleinliche Rücksichten verhindern uns, uns selbst zu emanzipieren, nachdem wir von diesem nothwendigen, ja nunmehr unabweisbaren Selbst-Emanzipationsakte innerlich durchdrungen sind.

(Fortsetzung folgt.)